

# Dank für ein Leben

Würdigung  
Seiner Heiligkeit Karekin I.,  
Katholikos Aller Armenier  
27. August 1932 – 29. Juni 1999

Der reformierte Theologe Karl Barth wurde 1932 in Genf in die Kommission für Praktisches Christentum (Life and Work) gewählt. Dies war damals ein Ereignis von großer Bedeutung in der ökumenischen Bewegung. Im gleichen Jahr wurde in einer kleinen Stadt in Syrien ein Mensch geboren, der später einmal von der Lehre Karl Barths und von dessen Lehrer Adolf von Harnack beeinflusst sein wird. Wie Karl Barth zu seiner Zeit so wird auch er für den inzwischen gegründeten Ökumenischen Rat der Kirchen und die ökumenische Bewegung eine bedeutende Rolle spielen. Sein Wirken in dieser Bewegung wird so entscheidend sein, dass sein bewegender Eröffnungsvortrag bei der Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung im Juni 1997 in Graz einen Wendepunkt für den Orthodoxen und Alt-Orientalischen Block darstellen wird.

Die Rede hier ist von einem großen Geistlichen der Armenisch-Apostolischen Kirche, von Seiner Heiligkeit Karekin I., Katholikos Aller Armenier, der am 29. Juni im Alter von 66 Jahren seinen Dienst auf Erden beendet hat und zu seinem Herrn heimgerufen wurde. Sein Heimgang stellt einen schweren Verlust sowohl für die Armenisch-Apostolische Kirche als auch für die Ökumene dar.

Seine Heiligkeit Katholikos Karekin I. hatte eine besondere Ausstrahlung. Er konnte sowohl seine Zuhörer als auch seine Leser an sich fesseln. Er machte die christliche Botschaft lebendig und stellte sie für uns sehr verständlich dar. Gleichzeitig forderte er uns mit Nachdruck auf, mutig zu handeln, denn die Botschaft ist eindeutig. Einen kurzen Einblick in seine Gedanken konnten wir in seiner Predigt bei der armenischen Messe im Berliner Dom am 1. Februar 1998 gewinnen. Ich erinnere mich daran, als er am Ende des Gottesdienstes seine Worte an unseren Chor richtete und meinte „Singt, singt weiter so. Singt dem Herrn laut und fröhlich“. In diesen einfachen ermutigenden Worten lag jedoch eine Botschaft, die er uns vermitteln wollte. Dem Herrn dienen, bedeutete für ihn Hingabe und vor allem eine persönliche Verpflichtung. Diese Verpflichtung sei aber nicht blind und ziellos. Sie soll einer tiefen Selbstprüfung entstammen, offen für neue Einsichten sein und schließlich bereit sein, das Neue in die Tat umzusetzen. Er schreibt von diesen drei Schritten, von denen der dritte der schwierigste ist, nämlich der Übergang von persönlicher Überzeugung zu gemeinschaftlichem Handeln. Gewiss war Seine Heiligkeit ein Mensch des Handelns. In den 18 Jahren als Katholikos des Hohen Hauses von Kilikien nahmen seine besondere Zuwendung für die Belange des Geistlichen Seminars, die Gründung der Abteilung für Christliche Erziehung und die zahlreich erschienenen Publikationen großen Raum ein. Ich möchte jedoch den Schwerpunkt dieses Nachrufs auf einige theologische Impulse und den Geist von Katholikos Karekin setzen. Ich bin dankbar dafür, dass ich die Gelegenheit hatte,

eine ausgewählte Sammlung seiner Predigten und Reden ins Deutsche zu übersetzen, die anlässlich seines ersten Pastoralbesuches in Deutschland 1998 erschienen ist.<sup>1</sup> Seine Reden lassen uns nicht den drängenden Fragen, wie es denn mit unserer eigenen christlichen Verpflichtung steht, ausweichen.

So wie es eine Verantwortung für die Botschaft der Bibel und für die Tradition der Väter gibt, so gibt es auch eine Verantwortung für die Kontinuität zwischen dem Gestern und dem Heute, die geschichtlich wahrgenommen werden muss, in und mit den Wandlungen der Zeit und in und mit den Bedingungen der Wirklichkeit. In diesem Rahmen verstehe ich seine Definition des Wortes „bewahren“ (armenisch *bahbanel*). Zu bewahren bedeutet nicht nur, „etwas in dem Zustand zu erhalten, in dem es sich befindet (also statisch und unabänderbar), sondern im kreativen Sinne das Einbringen von neuen Anregungen und neuer Vitalität“. Die Armenier haben tiefe Wurzeln, die in unserem heutigen Dasein eine wichtige Rolle spielen. Dieses lebendige Erbe soll zu einer Quelle der Stärke werden. Es darf uns aber nicht so beherrschen, dass wir nicht mehr nach vorn schauen können. Zugleich darf das Neue aber nicht ohne Auswahlkriterien und kritisches Prüfen angenommen werden. Der sozusagen rote Faden, das Kriterium für das Leben, bekräftigt der Katholikos, ist nichts anderes als der christliche Glaube im Sinne des Evangeliums, der uns zum Handeln motiviert. So ist der Glaube auch heute relevant und nicht nur eine intellektuelle Übung von Theologen. In einem Vortrag 1974 an der Universität Princeton bringt Katholikos Karekin I. eine Nebeneinanderstellung der Begriffe „alt“ und „neu“ am Beispiel der biblischen Metapher vom Wein und den Weinschläuchen bei Markus 2,22 „Und niemand füllt jungen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der Wein die Schläuche, und der Wein ist verloren und die Schläuche auch; sondern man soll jungen Wein in neue Schläuche füllen“. Neue Ideen und neue Impulse können keinen Platz finden in Herzen voller Zweifel, Unsicherheit und Furcht. Eine Erneuerung des Herzens, indem wir neu geboren werden, muss zuerst stattfinden, um das Neue zu begreifen und dessen Bedeutung erfassen zu können. „Neu“ meint der Katholikos, ist nicht „Neuigkeit“ und „alt“ ist nicht nur chronologisch alt, sondern das, was seine Bedeutung und Relevanz verloren hat. Der Glaube ist alt, aber nicht veraltet. Seine Darstellungsformen sind alt, die sich aber verändern können und sollen. Die Aufgabe der Kirche ist es, das, was relevant und bedeutungsvoll für einen gelebten christlichen Glauben ist, anzuzeigen und das Neue in das christliche Leben zu integrieren.

Seine Heiligkeit war überzeugt, dass die Mission der Armenischen Kirche sowohl in Armenien als auch in der Diaspora, einer neuen Orientierung bedarf mit neuem Nachdruck und klarer Zielvorstellung. Zwei Aspekte sind für ihn bei dieser neuen Orientierung wesentlich. Eine Erneuerungsbewegung, deren Grundlage in erster Linie die Vorbereitung einer neuen Generation von Dienern ist, Klerus und

---

<sup>1</sup> S.H. Karekin I., *Herausforderung zur Erneuerung: Für ein neues Zeitalter in der Armenischen Kirche*. Übersetzung der Texte Seiner Heiligkeit: Sona Eyyper. Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland. Köln 1998. Erhältlich bei: Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland, Allensteiner Straße 5, 50735 Köln.

Laien, Frauen und Männern, die das von Christus gegebene Mandat der Kirche für das Volk zugänglich machen können. Diese Überzeugung beruhte auf seiner akademisch geprägten und analytischen Denkweise. In seinen theologischen Studien spielten zwei Geistliche, die Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland studiert hatten, eine entscheidende Rolle. Garabed Der-Megerditschian und Karekin Hovsepijan. Über die Rolle des Bischofs Garabed Der-Megerditschian, der so sehr von seinem Lehrer, dem Theologen Adolf von Harnack, beeinflusst wurde, dass er auch eine Reihe von neun Artikeln zwischen 1901 und 1903 unter dem Titel „Das Wesen des Christentums“ veröffentlichte, so wie früher sein Lehrer von Harnack im Wintersemester 1899–1900 eine Reihe von 16 Vorlesungen unter dem gleichen Titel gehalten hatte, sagt Seine Heiligkeit: Die Arbeiten von Der-Megerditschian haben ihn nicht nur wissenschaftlich genährt, sondern ihn auch in seiner theologischen Orientierung gelenkt. Über den zweiten Geistlichen, Karekin Hovsepijan, der später Katholikos des Hohen Hauses von Kilikien wurde, sagt er, dass er „auf meinen persönlichen geistigen und intellektuellen Formierungsprozess einen starken Einfluss ausübte“. Als junger Student im Seminar in Antelias, Libanon, lernte er ihn als Lehrer und als geistlichen Mentor kennen.

Katholikos Karekin I. erkannte die Schwere der Aufgabe der Erneuerungsbewegung und verglich die Lage mit der Beschreibung bei Matthäus 9, 35–38, „die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter“, und stellte fest: „Heute ist nicht die Zeit der Erinnerung an die Vergangenheit; es ist eine Zeit der Re-Christianisierung der Gegenwart und des Aufbaus einer starken Zukunft.“ Zum Aufbau jener Zukunft gehört die theologische und kirchliche Erneuerungsbewegung, die die Armenische Kirche nun nach der wiedergewonnenen Freiheit ins dritte Jahrtausend leiten sollte.

Schon als junger Archimandrit beschäftigte den späteren Katholikos die Frage der Trennung in der Kirche Christi und die Notwendigkeit der Einheit. Liebe und Gebet sind die Voraussetzungen für die Einheit. In seiner Rede 1959 für die Gebetswoche für die Einheit der Christen, sagte er:

- „Liebe ist unsere Pflicht – jene Kraft, die uns zur Einheit treibt.
- Gebet ist unsere Aufgabe – jenes innere Wirken des Heiligen Geistes, das unsere Taten, unser Zeugnis und unseren Dienst anregt.
- Einheit ist unser Ziel – jenes Ziel, zu dem wir durch Gottes Kraft geführt werden auf dem Weg, der mit Gottes Licht erhellt wird, um es zu finden, so wie es Gott Selbst uns gibt, mit der Vergebung unserer Sünden“.

So definierte Seine Heiligkeit die Ökumene nicht als das, was zwischen den Kirchenführern oder ihren Mitarbeitern und Vertretern geschieht, sondern das, was im Leben der Kirchen, dem Volk Gottes geschieht, intern und untereinander. Wahre Ökumene führt zu einer Erneuerung in Christus und Seiner Kirche im Geiste der Einheit und des gemeinsamen Dienstes an der Menschheit. Auch die Ökumene ist eine Verpflichtung und unsere Aufgabe. In diesem Sinne sah er das 1700. Jubiläum der Proklamation des Christentums als Staatsreligion Armeniens im Jahre 2001 nicht nur als eine „armenische Angelegenheit“, sondern eine „gesamtchristliche Angelegenheit“, deren Bedeutung alle Christen wahrnehmen sollten.

Die neuen Konflikte in der Ökumene, die durch die politischen Veränderungen nach dem Zerfall der Sowjetunion zunehmend deutlich wurden, bereiteten ihm großen inneren Schmerz.

Seine Aufforderung und Forderung an uns auf der Grundlage des Evangeliums lassen sich kurz in drei Begriffe zusammenfassen: *Verpflichtung* in unserem persönlichen Leben, bei der Erneuerung der Kirche, in der Ökumene. *Erneuerung* in unserem persönlichen Leben, in der eigenen Kirche und in der Ökumene. Der Mut zum *Handeln* in unserem persönlichen Leben, in unserer Kirche und in der Ökumene.

Sona Tchoukassizian Eypper

#### Eckdaten zur Person Seiner Heiligkeit:

- geb. 27.8.1932 in Kessab, Syrien, mit dem Taufnamen Neschan Sarkissian.
- Besuch der Grundschule im Geburtsort
- Oktober 1946, Besuch des Geistlichen Seminars des Katholikosat des Hohen Hauses von Kilikien in Antelias, Libanon
- Mai 1949 geweiht zum Erzdiakon, später zum zölibatären Priester ordiniert und den Namen Pater Karekin verliehen
- 1955 Ordination zum Archimandriten
- 1957 Leiter des Geistlichen Seminars und 1960 Direktor
- 1958 Abschluss des Studiums der Theologie an der Universität Oxford mit dem akademischen Grad B.Litt
- Abschlussarbeit zum Thema „Das Konzil von Chalcedon und die Armenische Kirche“
- Mitglied des Zentralausschusses und des Exekutivausschusses und stellvertretender Vorsitzender des Weltkirchenrates 1975 bis 1983
- Teilnahme u.a. am Zweiten Vatikanischen Konzil (1966)
- 1963 Weihe zum Erzarchimandriten, 1964 zum Bischof, 1973 zum Erzbischof
- 1971 Abgesandter des Katholikosat des Hohen Hauses von Kilikien und dann Primas der Diözese Iran-Indien
- 1973 Stellvertreter des Katholikos und später Primas der Ostdiözese in den USA
- 1983 Katholikos des Hohen Hauses von Kilikien, als Katholikos Karekin II.
- 9. April 1995 inthronisiert als 131. Katholikos Aller Armenier in Etschmiazin, Armenien